

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlig, Bernsdorf, Kusdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmanndorf, Mülsen St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kubschnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

61. Jahrgang.

Nr. 3.

Verbreitete Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

Mittwoch, den 4. Januar

Haupt-Insertionsorgan
im Amtsgerichtsbezirk

1911

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag - Vierts-jährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Postamtstraße Nr. 5b, alle Kaiserlichen Postämter, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltigen Grundzeile mit 10, für auswärtsige Inserate mit 15 Pfg. berechnet. Kleinanzeigen 30 Pfg. Im amtlichen Teile kostet die zwelfspaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprech Anschluss Nr. 7. Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Auf dem Blatt der Firma **Lichtenstein-Gallberger Bank Filiale Carfert & Co. Werdau in Lichtenstein**, Nr. 296 des Handelsregisters, ist am 31. Dezember 1910 eingetragen worden: Dem Kaufmann **Eugo Perrotet** in Lichtenstein ist gemeinschaftlich mit den unter 5 a-c Eingetragenen in der Weise Gesamtprokura erteilt, daß er die Gesellschaft mit einem anderen Prokuristen vertreten darf.

Königliches Amtsgericht Lichtenstein.

Wohnungsanmeldung.

Wegen des jetzigen Umzugstermines wird noch besonders auf die hier bestehenden Vorschriften, das Meldewesen in der Stadt Lichtenstein betreffend, aufmerksam gemacht, wonach jede An- und Abmeldung innerhalb drei Tagen vom Wohnungsgeber im Einwohnermeldebeamten zu bewirken ist.

Lichtenstein, den 2. Januar 1911.

Der Stadtrat.

Nach § 51 Abs. 1 des Wassergesetzes hat jeder, der am 1. Januar 1910 ein fließendes Gewässer in der in § 49 des Gesetzes bezeichneten Weise benutzte, dies bis zum 31. Dezember 1911 der Königlichen Amtshauptmannschaft zur Eintragung in das Wasserbuch anzuzeigen und das tatsächliche Bestehen der Benutzung, soweit es der Königlichen Amtshauptmannschaft nicht schon bekannt ist, durch Zeugnisse der Ortsbehörden oder in anderer Weise glaubhaft zu machen.

Um die Aufstellung der Wasserbücher zu erleichtern, werden alle Beteiligten im amtshauptmannschaftlichen Bezirke einschließlich der Städte mit revidierter Städteordnung schon jetzt aufgefordert, diese Anzeige möglichst bald und untläglich bis zum **1. Februar 1911**

bei der Königlichen Amtshauptmannschaft zu erlangen.

Es kommen in Frage folgende Wasserbenutzungen, sofern sie schon vor dem 1. Januar 1909 an einem fließenden Gewässer begonnen haben:

1. jede unmittelbare oder mittelbare Einführung von Stoffen, die den Gemeingebrauch beeinträchtigen oder sonst das Gewässer oder die Ufer in schädlicher Weise verunreinigen,
2. jede wesentliche Aenderung des Bettes oder der Ufer,

3. jede Errichtung von Stauanlagen zu Wassertriebwerken,
4. jede der Ent- und Bewässerung dienende Veranstaltung, welche erhebliche Einwirkungen auf die öffentlichen Interessen oder die Rechte Anderer herbeiführen kann,
5. jede sonstige Anlage oder Vorrichtung, die eine für Andere schädliche Stauung, Ueberschwemmung oder Verjümpfung verursacht, die entweder a) für fremde Grundstücke oder Anlagen, insbesondere auch das Bett und die Ufer schädlich sind oder b) zum Nachteil Anderer eine willkürlich ungleichmäßige Ausnützung des Wassers bewirken oder c) das nicht verbrauchte Wasser erst unterhalb der Grundstücke des Benutzers und der mit weiterer Fortleitung einverständigen Unterlegter dem Gewässer wieder zuführen.
6. jede dauernde Ableitung von Wasser in solchem Umfange, daß dadurch die Wassermenge in letzterem erheblich gemindert wird,
7. jede Errichtung oder wesentliche Aenderung von Anlagen, insbesondere Brücken oder Stegen, die in dauernder baulicher Verbindung mit dem Bette oder den Ufern stehen und die Abflussverhältnisse zum Nachteil Anderer beeinflussen, insbesondere bei Hochwasser Gefahr erzeugen.

Fließende Gewässer im Sinne dieser Bestimmungen sind alle öffentlichen und privaten Gewässer, die sich in natürlichem oder künstlichem Bette ständig bewegen und nicht Eigentumsgegenstände sind.

Eigentumsgegenstände sind

1. die unterirdischen Gewässer (Grundwasser),
2. die Quellen und die Abflüsse von den Quellen fließender Gewässer, solange sie noch nicht das Ursprungsgrundstück oder das damit in natürlichem oder wirtschaftlichem Zusammenhange stehende Eigentum des Eigentümers dieses Grundstücks dauernd verlassen haben,
3. die Gewässer, die vor dem 1. Januar 1909 aus einem fließenden Gewässer künstlich abgeleitet und nicht wieder in ein solches zurückgeleitet worden sind,
4. die vermöge eines dinglichen Rechts auf fremde Grundstücke geleiteten Wasser der in Ziffer 1, 2 und 3 bezeichneten Art.

Glauchau, den 8. Dezember 1910.

Reg.-Nr.: 1039/X. Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Das Wichtigste.

* Von dem Ballon „Hildebrandt“, der am Donnerstag in Berlin-Schmargendorf mit zwei Korb-Insassen aufstieg, fehlt noch immer jede Spur.

* Auf der Station Bludenz der Arlbergbahn entgleiste eine Lokomotive mit einem Schneepflug. Dabei wurden drei Arbeiter getötet, mehrere andere schwer verletzt.

* In Triest halten die Fleischer ihre Geschäfte zum Protest gegen die Fleischnot geschlossen.

* In Toulon sind zwei russische Matrosen von einem französischen Wachposten erschossen worden.

* Der Kronprinz ist gestern auf seiner Indienreise im Automobil in Mattra angekommen.

* In Griechenland richteten Erdstöße und Unwetter großen Schaden an.

* Nach einer Meldung des französischen Konsuls in Nanking ist der französische Missionar Megot in Kiangsi in der tonkinischen Landschaft Sip-song-chau-Kai am 20. Dezember ermordet worden.

Zehn Jahre Bürgerliches Gesetzbuch.

Mit dem 1. Januar 1911 vollendeten sich zehn Jahre, daß das Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich Geltung besitzt. Zehn Jahre — eine reichliche Spanne Zeit —, gewiß genügend, wie von hoher Warte aus rückschauend und ausprägend auf das gewaltige Gesetzgebungswerk zu blicken. Vielleicht das gewaltigste Gesetzgebungswerk überhaupt, überragend selbst die feinste Kodifikation der Meister des alten Rechtes: der Römer.

Mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch war eine langjährige Sehnsucht unseres Volkes nach einem einheitlichen Rechte gestillt worden. Die große Bedeutung eines einheitlichen Rechtes zu erkennen, sind wir nur in der Lage, wenn wir, geschichtlich zurückschauend, der Rechtsverpflüchtung, der Rechtsverschiedenheit in Anwendung und Auslegung gedenken. Ueberall galt vor dem Bürgerlichen Gesetzbuch anderes Recht; denn das deutsche Volk war nicht als Einheit in die Geschichte getreten. Und diese Rechtsverschiedenheit war nicht etwa örtlich beschränkt. Die Rechtspaltung setzte sich sogar nach Stän-

den und Berufsgruppen fort. So hatte früher jede Landschaft, jedes weltliche oder geistliche Herrschaftsgebiet jeder Gerichtsbezirk, jede Stadt, jedes Dorf, jede Mark ihr eigenes und untereinander verschiedenes Recht. Und diesen mittelalterlichen Zustand hatte auch nicht die Partikulargesetzgebung beseitigt; denn der Preuze lebte nach anderem Recht als der Sachse oder der Bayer, der Rheinländer usw.

Mit dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches wurde mit veralteten, namentlich römisch-scholastischen Anschauungen und Rechtsideen ausgeräumt. Das urkräftige deutsche Recht, das bisher durch das als souverän geltende römische Recht stiefmütterlich unterdrückt worden war, wurde wie ein verborgener Schatz an die Oberfläche gebracht und mit modernen Rechtsanschauungen belebt.

Das Bürgerliche Gesetzbuch dient nun zehn Jahre dem Rechtsverkehr. Man darf wohl sagen, daß es in dieser Zeit der Praxis lieb und wert geworden ist. Eine andere Frage ist die, ob es auch vollständig geworden ist. Vor dieser Frage muß die beantwortet werden, ob heutzutage bei der Komplexität der durch den modernen Geschäftsverkehr geschaffenen rechtlichen Beziehungen und der dadurch gebotenen Aufgabe einer Rechtsordnung, abstrakte Rechtsätze aufzustellen, ein umfassendes Gesetzbuch überhaupt vollständig werden kann. Hierzu kommt noch die häufig zu beobachtende Gleichgültigkeit unseres Volkes gegenüber ernsthaften Rechtsfragen. Zu bedauern ist es jedenfalls, daß selbst für das denkende Publikum die Rechtswissenschaft nicht ein verschlossenes Buch ist, das ihm höchstens da einige Seiten öffnet, wo die Not des Lebens den einzelnen Menschen zwingt, das Recht anzurufen und einen Einblick in seine Vorschriften zu machen.

Man hat dem Bürgerlichen Gesetzbuch vorgeworfen, daß es doktrinär sei. Das dürfte höchstens von seiner Ausdrucksweise, nicht aber von seinem Inhalte gelten, denn überall waltet in ihm ein freier, praktischer Geist, der die Buchstabenauslegung verwirft, auf die Verlehrsseite Rücksicht nimmt, Treu und Glauben zur Anerkennung bringt, in vielen Fällen die Umstände des Einzelfalles oder das billige Ermessen entscheiden läßt.

Ebenso unzutreffend ist der Vorwurf, daß es nicht sozial gedacht sei. Hier denke man an die häufige Fürsorge für die schwächere Partei, insbesondere bei der Regelung der Wohnungsverhältnisse, des Dienstvertrages, an das Ermäßigungsrecht des Richters, an die Verhütung der Ausbeutung durch das Wucherverbot u. dergl.

Seit der zehnjährigen Geltung hat die Rechtsprechung und die Rechtswissenschaft in unermüdlicher Schaffenskraft die Rechtsätze des Bürgerlichen Gesetzbuches vertieft, ausgebaut und ausgestaltet. Daß über Einzelheiten Meinungsverschiedenheiten herrschen, ist, wie in jeder anderen Wissenschaft, selbstverständlich, oft haben gerade diese Meinungsverschiedenheiten zur Verinnerlichung und Klärung des Grundgedankens beigetragen. Mit der Schaffung eines einheitlichen Rechtes hat die Reichsgesetzgebung ihre Aufgabe erfüllt. Möge die zukünftige Rechtsprechung und Rechtslehre den damit gewonnenen kostbaren Besitz des deutschen Volkes wahren und kraftvoll weiterführen.

Kaiser Wilhelm an Andrew Carnegie.

Wie wir schon meldeten, hat Kaiser Wilhelm das Protektorat über die von dem amerikanischen Millionär Carnegie begründete deutsche Stiftung für Lebensretter übernommen und den Spender hiervon in einem eigenhändigen Briefe Mitteilung gemacht. Der Berliner Vertreter der Daily Mail ist in der Lage, seinem Blatt den vollen Text des Kaiserbriefes an Herrn Carnegie mitzuteilen. Das eigenhändige, deutsch abgefaßte kaiserliche Schreiben ist an The Honorable Andrew Carnegie adressiert und lautet in deutscher Rückübersetzung:

„In Ihrer Mitteilung vom 22. September benachrichtigen Sie mich von Ihrem hochherzigen Entschluß, die Summe von 1 1/4 Millionen Dollar für Deutschland zu stiften, um das Unglück zu mildern, das sich im Bereich des Deutschen Reiches und auf seiner Gewässern bei heldenmütigen Anstrengungen zur Rettung menschlichen Lebens ereignet, und das den Tod oder Invalidität der Lebensretter zur Folge hat. Dieser neue Beweis Ihrer weltbekannten Menschenscheu und Großherzigkeit hat mich in

höchsten Maße erfreut, und ich betrachte die gewählte Zweckbestimmung als besonders glücklich. Die Stiftung wird in hohem Maße dazu beitragen, daß in Zukunft die Ehrenpflicht der Menschheit, für die Opfer heldemütiger Selbstaufopferung zu sorgen, mehr erfüllt wird, als es bisher möglich war. Sie wird in edlen Menschen den Wunsch anregen, Rettungstaten zu vollbringen, indem sie alle Sorgen um die Zukunft ihrer Hinterbliebenen bannt. Ich betrachte es als ein Herzensbedürfnis, Ihnen im Namen des deutschen Volkes den wärmsten Dank zu sagen, und zum dauernden Gedächtnis Ihrer edlen Tat werde ich Ihren Namen mit der Stiftung verknüpfen. Gemäß Ihrem Wunsche bin ich auch gern bereit, das persönliche Protektorat zu übernehmen und ein Kuratorium zu ihrer Verwaltung zu ernennen. Ich lege speziell Wert auf die Mitarbeit des an meinem Hofe beglaubigten Botschafters als Mitglied des Kuratoriums.

Mit dem von Herzen kommenden Wunsche, daß Gott der Herr Sie unter seinen allmächtigen Schutze nehme und Ihre Stiftung mit seinem Segen geleite, bleibe ich

Ihr dankbarer und wohlgeneigter

Wilhelm I. R.

Wie wir ferner mitteilen können, hat der Kaiser Herrn Carnegie am Sonnabend durch den amerikanischen Botschafter einen zweiten Dankbrief gesandt, dem ein großes Medaillon-Porträt des Herrschers in Bronze beigelegt war.

Deutsches Reich.

Berlin. (Der Kaiser) hat die General-Obersten Graf v. Schlieffen, v. Bock und Polach und v. der Goltz zu General-Feldmarschällen ernannt. Den General-Obersten v. Lindemann und v. Pleßsen wurde der Rang eines General-Feldmarschalls verliehen.

(Der deutsche Kronprinz) überbrachte bei einer Parade, die er gestern in Nutra in Britisch-Indien über die Royal Dragoons abnahm, dem Regiment, dessen Chef der Kaiser ist, dessen Grüße.

(Der Reichstagsabgeordnete) für den Wahlkreis Rempen-Immenstadt-Bindau, Alois Schmid (Zentrum), ist in Immenstadt gestorben.

(Wegen Majestätsbeleidigung) ist der „Voss. Ztg.“ zufolge, gegen den Redakteur Wendel von der sozialdemokratischen „Vollstimme“ in Frankfurt a. M. Anklage erhoben worden. Seine als Broschüre gedruckte Rede mit der Wendung „Kopf ab“ ist auch im Reichstag scharf gerügt worden.

(Eine Erweiterung des Hafens von Neufahrwasser?) Wie Berliner Blätter aus Danzig gemeldet wird, wurde dort in einer Konferenz von Vertretern der Behörden, des Handels und der Industrie der Plan der Erweiterung des Hafens bei Neufahrwasser beraten, mit dem Ergebnis, daß nunmehr die Ausführung des Planes gesichert erscheint. Der ganze Hafenanal soll nach der Seite der Westerpforte bis auf 100 Meter verbreitert werden, wozu teils fiskalisches, teils städtisches Gelände zur Verfügung steht. Die Gesamtkosten sind auf 1,4/5 Mill. M. veranschlagt. Hierzu gibt die Schichauwerft 185 000, die Stadt Danzig 100 000 M. und die Kaufmannschaft 65 000 Mark. Den Rest der Kosten soll der Staat übernehmen.

(Die Reichsbank mit 750 Millionen Mark steuerpflichtig.) Nach Zeitungsmeldungen ist am 31. Dezember die Reichsbank mit rund 750 Millionen Mark in Steuerpflicht gekommen gegen 618 Millionen Mark am

Gehetztes Wild.

Roman von E. von Winterfeld-Warnow.

20. (Nachdruck verboten.) Ich weiß es nicht, weiß es noch heute nicht! Aber ich glaube es gleich und glaube es noch heute. In der Wut, im Raufsch, um die Dual der Eifersucht zu betäuben, in der Verzweiflung darüber, daß er wieder getrunken hatte, was er öfter und öfter tat. — So habe ich es mir gedacht. Derartige Szenen waren leider nicht selten. Doch ich hatte immer meine Kalblütigkeit bewahrt, trat ihm stets mit dem Wut und der Ruhe des guten Gewissens entgegen. Ich hatte ihm sogar vorgeworfen, daß er mir durch seine Trunksucht immer erbärmlicher, immer abstoßender erschien. Vielleicht war ihm auch das eingefallen.

Im ersten Augenblick stand ich wie gelähmt an der Stätte, an der so Furchtbares sich zugetragen hatte. Mit brechenden Knien hielt ich mich an der Tür zwischen Schlafzimmern und Wohnzimmer fest.

Endlich raffte ich mich auf und ging ins Schlafzimmer, um dort die Scherben zusammenzuräumen. Es geschah wie in einem Analle ehelicher Scham, daß ich mich zunächst darum bemühte, die Spuren seines Lebens zu verwischen. Ich hatte das Gefühl, daß diese Spuren sofort den Verdacht auf einen vorausgegangenen ehelichen Zwist lenken würden, der doch gar nicht stattgefunden hatte. Insofern hielt ich mich dann auch wieder für berechtigt, sie zu beseitigen.

Im Wohnzimmer stand meines Mannes Gewehrschrank, in den auch Vater seine Büchse einzustellen pflegte. Die Schranktür war zu, aber — Vaters Büchse fehlte.

Den Toten wagte ich nicht anzusehen, das Grauen packte mich plötzlich so, daß ich hinausließ zum Zimmer meines Vaters, wie unsinnig an die Tür klopfte und seinen Namen schrie. Er öffnete, er war wunderbarerweise noch angekleidet. Erst später habe ich darüber

31. Dezember 1909, was eine Refordziffer gegenüber allen früheren Ausweisen bedeutet.

(Strafbestimmungen gegen die Verherrlichung von Verbrechen.) Für die Verherrlichung begangener Verbrechen scheint die Einführung von Strafbestimmungen tatsächlich beabsichtigt zu sein. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ drückt an der Spitze ihres Wochenrückblicks das Material ab, das die „Nationallib. Korr.“ jüngst über die Verherrlichung begangener Verbrechen durch sozialdemokratische Organe und Einzelaussprüche veröffentlicht hat und die, wie sie bemerkt, „den Gegenstand nicht entfernt erschöpfen, die aber den Kreis sozialdemokratischer Vorstellungen in dieser Richtung klar machen.“ Dafi etwas im Werke ist, darauf deuten die Worte: „Es schien der genannten Korrespondenz nützlich, dem schwachen Gedächtnis des Herrn Lebebour aufzuhelfen; zumal auch im Hinblick auf die beabsichtigte Einführung von Strafbestimmungen für die Verherrlichung begangener Verbrechen, auf die der Reichsanzler v. Bethmann-Hollweg bei der Etatsberatung verwies.“

(Das Elsaß-Lothringische Verfassungswerk) soll, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, im Verlauf des Jahres 1911 noch von dem jetzigen Reichstag zu Ende geführt werden, so daß dann im Frühjahr 1912 die ersten Landtagswahlen vorzunehmen seien.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 3. Januar 1911.

* — Die erste gemeinsame Sitzung hielten heute mittag die städtischen Körperschaften ab, wobei die wieder- und neugewählten Herren Stadträte Heyder und Pampel in ihr Amt eingeführt wurden, sowie die Verpflichtung der nach der neuen Wahlordnung erwählten nunmehrigen 15 Stadtverordneten stattfand. Außerdem gab Herr Bürgermeister Stechner in seinem erstateten Jahresbericht einen interessanten Rück- und Ausblick über die gesamten Zweige der städtischen Verwaltung. An die Sitzung schloß sich die übliche „gelbe Suppe“.

* — Wohnungsmeldung. Auf die hier für das An-, Ab- und Ummelden bestehenden Vorschriften wird gelegentlich des jetzigen Umzugstermins in einer amtlichen Bekanntmachung hingewiesen, deren Befolgung wir auch hierdurch nachdrücklich empfehlen.

* — Die Freiwillige Feuerwehr hielt gestern abend im „Goldnen Helm“ die erste diesjährige Hauptversammlung ab, die von Herrn Branddirektor Lademann mit beglückwünschenden Worten zum Jahreswechsel eröffnet wurde. Im Mittelpunkt der Versammlung stand einmal die Verpflichtung des Herrn Gärtnerleiters Jülich als 2. Hauptmann der Wehr und der Dank an den Verstorbenen verdienstvollen früheren Inhaber dieser Charge, Herrn Ed. Seifert, sowie zum anderen die Auszeichnung der Kameraden Schwalbe, Lent, Köhler und Müller für 40, 30, 30 und 10 jährige treue Dienstzeit. Die anderen Punkte der Tagesordnung waren mehr interner Natur; im übrigen nahm der Abend unter dem brennenden Christbaum, den Weisen der Feuerwehrkapelle usw. einen frohen Verlauf.

* — Landesbrandversicherung. Am 1. Januar 1911 trat das neue Gesetz für die Landesbrandversicherungsanstalt in Kraft. Im Gesetz, sowie in der Ausführungsverordnung sind Fremdwörter fast ganz vermieden worden. Es führen nach diesem Gesetz künftig die technischen Dienststellen der Anstalt nicht mehr die Bezeichnung „Königliche Brandversicherungs-Inspektion“, sondern „Königliches Brandversicherungsamt“. Der Leiter der obgenannten Dienststellen führen auch weiterhin den Titel „Brandversicherungs-Inspektor“

nachgegrübelt, auch darüber, ob er wohl anders ausfall als sonst, verstört oder erregt. In dem Augenblick hatte ich kein Bild dafür. Ich wäre umgefallen, wenn er mich nicht aufgefangen hätte, dann sank ich in tiefe Ohnmacht und ließ mich erst auf dem Sofa in seinem Zimmer wieder, auf das er mich getragen hatte. Als ich aufwachte, beugte er sich über mich und sah totenbleich auf. Dann sagte er ernst: „Stehe auf, Leonie, wenn Du jetzt wieder stark genug bist. Die Herren von der Polizei sind da und wollen Dich sprechen. Ich habe sie benachrichtigen lassen. Sie haben alles drüben bestätigt, und Du sollst vernommen werden.“

Ich sollte vernommen werden? Ich starrte meinen Vater verständnislos an. Vater sah an mir vorüber. Er sah streng aus, und seine Stimme klang schroff, als er sagte: „Hörst Du nicht, Leonie? Beileibe Dich! Die Herren dürfen nicht so lange warten.“

Mein Gott, was botte mein allezeit gültiger Vater? Und kein Wort des Mitleids und der Teilnahme kam über seine Lippen bei all dem Schrecklichen, das sich in meiner Abwesenheit zugetragen hatte? Oder ahnte er...

Ritternd stand ich auf und ging hinüber. Die Beamten machten, wie mir schien, große Augen, als sie mich erblickten. Ich mußte wohl auch verstört ausgesehen haben, vielleicht auch scheu und schuldbewußt. Und nachdem meine sehr verwirrten Antworten zu Protokoll genommen waren — ich wollte, ich konnte doch nicht angeben, wo ich mich befunden hatte, während der tödliche Schuß abgegeben worden war — führte man mich in Untersuchungshaft ab.

Und da habe ich gefessen über drei Monate — angeklagt des Mordes an meinem Manne! Endlose, entsetzliche Monate! Meinen Vater durfte ich nicht sehen während dieser Zeit, Briefe wurden mir nicht ausgehändigt. Der Verdacht war ja mit Händen zu greifen. In dieser Zeit habe ich mein Gehirn zermartert, um

oder Brandversicherungsobersinspektor. Vereinfacht hat man den Titel „Technische Hilfsarbeiter“, der vom 1. Januar 1911 ab „Brandversicherungsassistent“ an Stelle des langatmigen „Brandversicherungs-Inspektors-Assistent“ lautet.

r. Heinrichsort. (Im Neudörfler Walde) wurde heute vormittag ein ca. 25 jähriger Mann aufgegriffen, der nur mit Unterhose und Hemd bekleidet war. Er stammt, wie man uns mitteilt, aus Ködlich. Mittels Wagens brachte man den „Sommerfrischler“ nach seiner Wohnung, wo er sich vielleicht bald von dem erkalteten Schnupfen erholen wird. Ob der Bedauernswerte in einer Anwendung von Schwermut oder dergleichen diesen unheimlichen Spaziergang unternommen, ist uns bis jetzt nicht bekannt geworden.

Glauchau. (Auf dem Wege der Besserung.) Der bei einer Automobilfahrt schwer verunglückte Schützenhauspächter Herr Eigenbrod hat vorgestern die Besinnung wieder erlangt und befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Grüna. (Einbrecher.) In der Nacht ist in dem Hause an der Dorfstraße Nr. 184 C. eingebrochen worden. In der Küche und Wohnstube, ja sogar in der Schlafstube, wo das Ehepaar Ulrich Nachtruhe hielt, hat der Dieb Schränke und Kästen durchsucht. Er stahl aus einer Hofe ein Portemonnaie mit ungefähr 1 Mark Kleingeld. Als früh die Geschädigten erwachten und sahen, was vorgefallen war, bemerkten sie gleichzeitig in der Wohnstube Rauch, worauf sie sehr bald entdeckten, daß im Kleiderschrank Gegenstände in Brand gesetzt worden waren, ob das aus Unvorsichtigkeit beim Suchen, oder ob es absichtlich geschehen, läßt sich nicht bestimmen.

Leipzig. (Vom Dache gestürzt.) Von schwerem Herzeleid wurde an der Jahreswende der in Leutzsch, Lindenauer Straße 33, wohnhafte Dachdeckermeister L. Mich. Kopf, betroffen. Er war auf dem Dache eines Neubaus in Lindenau, mit seinem bei ihm lernenden 16 Jahre alten Sohne Hermann tätig und hatte letzterem den Auftrag gegeben, die Arbeitsstelle etwas aufzuräumen. Der Lehrling tat dies auch; beim Einsteigen in eine der Dachlücken trat er jedoch fehl und stürzte über 3 Etagen (18 Meter) auf die Straße herab, sodas er bald darauf starb.

Blauen i. B. (Automobilunfall.) Vorgestern fuhr auf der Elsterberger Straße unweit des Gasthofes Preussischer Hof das Automobil der Firma Lucke u. Hanoldt bei einer scharfen Endkurve in den Straßengraben und überschlug sich. Der Fabrikant Max Rosenmüller erlitt mehrere Rippenbrüche und eine schwere Kopfverletzung, der andere Insasse kam mit den Schrecken davon.

Stangendorf. (Für den Gemeinderat) wurden gewählt Gutsbesitzer R. Tröger, Florian Tröger und Hugo Reubert, aktiv, und Max Schnorrbusch als Stellvertreter. Erstgenannter Herr war bereits früher Mitglied des Gemeinderates. — Der Schulbau soll im Frühjahr in Angriff genommen werden.

Thalheim. (Scheunenbrand.) Das dem Spediteur Eli Ebert gehörige Scheunengebäude brannte vollständig nieder. Die darin aufbewahrten Leichenwagen, Landauer und andere Wagen, sowie Erntevorräte wurden ein Raub der Flammen. Trostdem Herr Ebert versichert hat, erleidet er doch erheblichen Schaden.

Wolkenstein. (Tödlcher Unfall.) Im benachbarten Streckenwalde wurde beim Neujahrsschießen der Sohn des Werkmeisters Hengst von einem zerspringenden Böller am Kopfe getroffen und sofort getötet.

ein Mittel zu finden, mich von diesem entsetzlichen Verdacht zu reinigen, doch ohne meinen heimlichen Weg zu dem andern zu verraten, ohne ihn überhaupt zu nennen und seine Person mit dem Prozeß in Zusammenhang zu bringen. Denn sowie ich diese ungeliebte Beziehung auch nur mit einer Silbe erwähnte, mußte ja der Verdacht sofort durch die Ansticht bestärkt werden, daß ich meinen Mann aus dem Wege hätte räumen wollen.“

Mr. Batemann, der bis dahin schweigend zugehört hatte, flüsterte plötzlich, aufs höchste erregt:

„Und er? Er meldete sich nicht?“

„Leonie wurde dunkelrot und flüsterte zurück: „Das hatte ich ja auch gehofft, von Tag zu Tag wartete ich darauf, daß er freiwillig sich melden würde, um mein Mißbi nachzuweisen. Aber er rührte sich nicht, ich hörte nichts wieder von ihm.“

Batemann lachte bitter auf. „Also, das war seine Liebe! Glender Feigling!“

Leonie zuckte zusammen. „Nicht doch, D. sagen Sie das nicht. Vielleicht handelte er so, weil er durch sein Dazwischentreten den Verdacht nur verdichtet hätte. Nein, nein, jetzt bin ich ganz ruhig darüber, es hätte mir nichts genutzt, sein Name wäre für immer besleckt worden.“

Batemann zuckte geringschänzend die Achsel; aber er sagte kein Wort. Leonie fuhr fort:

„Der Tag der Schwurgerichtsverhandlung kam. Ich wurde vor die Schranken geführt. Da stand ich in dem Armsünderbänken. Erlassen Sie mir die Beschreibung meiner Gefühle — — ich kann nicht davon sprechen. Es haften im übrigen auch keine bestimmten Eindrücke in mir; das Publikum sah ich nur wie durch einen dichten Nebel. Aber plötzlich sah ich neben mir meinen Vater, meinen alten Vater. Wie alt und grau war er geworden in diesen Wochen und wie kam er ins Armsünderbänken? Ich traute meinen Augen nicht. Ich glaubte, mein Denkövermögen habe während der Unter-

Zwidau. (Die Einverleibung) unseres Nachbarorts Hedewitz nach Zwidau beschäftigte wieder einmal den dortigen Gemeinderat, der sich auf Antrag einer Einwohnerversammlung damit zu befassen hatte. Bei den Gemeindevorstellern scheint jedoch wenig Stimmung für die Einverleibung vorhanden zu sein, denn 9 von ihnen stimmten dagegen, während sich nur 4 dafür erklärten. Die endgültige Beschlussfassung soll einer späteren Sitzung vorbehalten bleiben.

Altenburg. (Auf freien Fuß gesetzt.) Die 4 Inhaftigen des Ballons „Altenburg“, die von den russischen Behörden festgehalten wurden, sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Sie befinden sich bereits auf der Heimreise.

Neuestes vom Tage

† Ein drolliges Schilder Stückchen hat sich in der Gegend von Bruch in Böhmen zugegetragen. In einer größeren Gemeinde des nordwestböhmisches Braunkohlenbeckens hatte infolge eines Gemeindegrenzankaufes ein Geometer diverse Vermessungen durchzuführen. Da er die Arbeit an einem Tage nicht bewältigen konnte, richtete er an den Gemeindefunktionär das Ersuchen, dieser möchte doch Maßnahmen treffen, damit die zu Vermessungszwecken in den Boden geschlagenen Pfähle und Pflöcke über die Nacht nicht abhanden kämen. Bereitwilligt sicherte dies der Angesehene zu. Am so größer war am anderen Morgen das Erstaunen und der Aerger des Vermessungsmenschen, als er auch nicht einen Pflock auf seinem Platz in der Erde stecken fand. Und als er den Gemeindefunktionär darob zur Rede stellte, wies dieser mit schlaudem Lächeln zum Materialschuppen. Der Brave hatte die Vermessungspflöcke, damit sie über Nacht nicht etwa gestohlen würden, sein säuberlich aus der Erde ziehen — auch nicht einer fehlte — und in sicheren Gewahrsam bringen lassen.

† Die Beute der Hamburger Juwelendiebe gefunden. Ein Teil der Juwelen, die bei dem gemeldeten großen Juwelendiebstahl in Hamburg entwendet worden sind, ist einer telegraphischen Meldung zufolge, in München-Gladbach aufgefunden worden. Die verhafteten Brüder Neunzig hatten diese Wertgegenstände einer Frau Mathias Janzen in München-Gladbach übergeben, die sie zum Teil auf einem Speicherrzimmer versteckt, zum Teil ihrer in Antwerpen wohnenden Tochter geschickt hatte, die Frau Janzen und der Mann ihrer Tochter in Antwerpen sind verhaftet worden.

Letzte Telegramme.

Zu Reiche der Lüste.

Berlin. Von dem Ballon „Hilbebrandt“ mit den beiden Insassen Rechtsanwalt Dr. Kohrs und Prokurist Kiebel, beide aus Berlin, waren auch bis in die späte Nachtstunde keine Nachrichten eingetroffen. Somit schwindet jede Hoffnung, doch noch ein Lebenszeichen von ihnen zu erhalten. Heute sind schon fünf Tage seit der Ausfahrt vergangen.

Zum Befinden.

Wien. Das Befinden des Kaisers ist andauernd gut. Er hat des nachts gut geschlafen. Der Katarich hat absolut keinen Influenzarakter.

Explosion.

Paris. Das „Pariser Journal“ meldet aus San Sebastian: Eine schwere Explosion ist hier auf dem Straßenbahndepot erfolgt. Einzelheiten fehlen noch. 1 Person ist umgekommen, 2 wurden schwer verletzt.

fuchungshaft Schaden gelitten, und ich sehe Gespenster. Aber er war's, er war es wirklich.

Und er blickte mich an, und sein altes, gutes, treues Lächeln erwachte auf seinen Lippen, ermutigend, ermunternd.

Dann kamen die Verhandlungen, in deren Verlauf ich plötzlich erfuhr, daß mein Vater selbst sich angegeben hatte.

Ich stand und hörte das wie im Traum. Wie ein Blitz durchschloß es mich: das ist — das kann nicht wahr sein! — Niemals! — Fiel auch er mich für unschuldig? Wollte er mich retten durch einen großmütigen Entschluß, durch ein beispielloses Opfer seiner selbst? Die Untersuchung ergab, daß tatsächlich die Kugel in Vaters Büchse passte, die meines Mannes Tod verursacht hatte, und er wurde zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Verurteilt! — O Mr. Bateman, das — das ist meine Schuld! Das ist die unsühnbare Schuld, die ich auf mich geladen habe! Ich ließ es zu, daß er verurteilt wurde! Ich schrie es nicht hinaus in alle Welt: „Dieser gute, alte Mann ist unschuldig, rein, wie das Licht der Sonne. Der Tote mordete sich selbst aus Verzweiflung darüber, daß ihn sein Weib verließ!“

Aber, Leonie, Sie wissen ja nicht, ob nicht doch vielleicht ein Wortwechsel vorausgegangen ist, ob Ihr Vater, der Förster, Ihren Gatten nicht doch in einer Anwandlung von Zorn erschloß! Daß er sich selbst stellte, beweist doch nicht, daß er schuldlos war.“

„Doch, ich weiß es! Als der Präsident mich fragte: „Angeschuldete, haben Sie mir nichts mehr zu sagen?“ — denn auch er, der gütige, gerechte Richter wußte, daß er einen Anschuldigen vor sich hatte — da fiel ein Blick meines Vaters auf mich, nur einen Augenblick lang, aber ich las die bange Frage darin: „Wirst Du es dulden, daß man mich einsperrt, daß man mir, dem Baldmensch, Licht und Luft nimmt?“ Und ich kämpfte einen schweren Kampf zwischen der unseligen

Rennes. Ein Schlosser, der in Janze eine Bombe an ein Wirtshaus gelegt hatte, wurde durch die vorzeitige Explosion getötet. Der Schlosser war vor einigen Tagen von dem Wirt, bei dem er Kofsigänger war, ausgewiesen worden, worauf er beschloß, sich zu rächen. Er verfertigte die Bombe und begab sich nachts zu dem Wirtshaus, wo er sich anschickte, einige Steine aus der Mauer herauszubringen, als die Bombe plötzlich explodierte. Die Leiche des Attentates war furchtbar verstümmelt.

Verhaftet.

Paris. Die Polizei in Nizza verhaftete, wie dem „Matin“ von dort gemeldet wird, einen Schwindler, der eine spanische Bank um 100 000 Frs. betrogen hat. Der Verhaftete ist ein Deutscher namens Spoerri, der sich den falschen Namen Sachs zugelegt hat. Wie es heißt, soll er der Führer einer internationalen Diebesbande sein. Auch wird er beschuldigt, falsche Schecks auf deutsche Banken gezogen zu haben.

Streik.

Barcelona. Der Ausstand dauert fort. Der Handel ist infolge des Ausstandes der Rolltuischer völlig lahm gelegt. Es verkehren nur wenige Wagen, die von Arbeitgebern meist selbst gelenkt werden und von Truppen begleitet sind.

Mailand. Das Blatt „Conquista“, das Organ der italienischen Eisenbahner veröffentlicht einen heftigen Artikel, in welchem mitgeteilt wird, daß die Eisenbahner die Feier des 50. Jahrestages der Unabhängigkeit Italiens dadurch zu verhindern suchen werden, daß sie einen Generalausstand in die Wege leiten. Dieser Generalausstand wird im richtigen Moment verkündet werden, aber nicht auf telegraphischem Wege, sondern er wird auf ein verabredetes Zeichen in Kraft treten.

Ueberfälliges Schiff.

Marseille. In hiesigen Schifferkreisen herrscht große Besorgnis über das Ausbleiben des Dampfers „Salamanca“, der unter norwegischer Flagge segelt. Das Schiff hat am Dienstag voriger Woche Barcelona verlassen und ist seit mehreren Tagen überfällig. Man befürchtet, daß der Dampfer mit Mann und Maus untergegangen ist.

Verbrannt.

Mons. Bei einer gestern ausgebrochenen Feuerbrunst ist hier eine 80 Jahre alte blinde Frau, die allein das Haus bewohnte, umgekommen. Die verkohlte Leiche wurde gefunden, als das Feuer gelöscht war. Niemand hatte die Hilferufe der Frau gehört.

Zum Mordanschlag.

London. Aus Tokio wird gemeldet: Die an dem Komplott von Kotoku gegen das Leben des Kaisers von Japan beteiligte und in Haft befindliche Person hat ihre Schuld eingestanden. Der Ermordungen des Kaisers sollten noch die Ermordungen sämtlicher Minister, sowie Brandstiftungen und andere Untaten folgen. Die Verhandlungen des Prozesses finden unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Mitglieder der ausländischen Gesandtschaften in Tokio nehmen mit Interesse an den Verhandlungen teil.

Bücherschau.

Sächsischer Atlas.

Im Selbstverlage von Bruno Krause, Lehrer an der 5. Bezirksschule in Dresden, ist der „Sächsische Vaterlands-

Atlas“ erschienen. Der Atlas enthält folgende Karten: Das Spaaergebiet, die physikalische Karte Sachsens, die geologische Karte, die jährliche Niederschlagsmenge, die Wärmeverteilung, die Flußgebiete, die Bodenbenutzung, die Gewerbe, die Landstraßen, die Eisenbahnen, die geschichtliche Entwicklung Sachsens, die Verwaltungsgebiete, das Sprachgebiet der Wendischen, die Volksdichte, die Militär-Standorte und das Königreich Sachsen als ein Teil des deutschen Reiches. Jede Karte ist durch einen erläuternden Text vervollständigt. Die genannten Karten wollen das gründliche Erfassen Sachsens nach seinen vielseitigen Beziehungen vermitteln. Dieser wirklich ausgezeichnete und äußerst billige (60 Pfg.) Sächsische Vaterlands-Atlas kann sowohl für Kinder als auch Erwachsene einen überaus reichen Nutzen gewähren, und es ist nur zu wünschen, daß er große Verbreitung findet. Er gelangt in „Müller, Kröbelhaus“, „Schmidt-Verlag“ und „Verlagsbuchhandlung in Leipzig, Johannisstraße 1/3“ zur Ausgabe, ist aber auch durch alle anderen Buchhandlungen zu beziehen.

Zwidauer Vieh- und Schlachthofbericht.

2. Januar 1911.
Ochsen 80—86 M., Bullen 80—84 M., Kalben und Kühe 50—90 M., Kälber 54—64 M., Schafe 32—44 M., Schweine 58—69 M.

Die Preise verstehen sich bei Kindern für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern und Schafen für 50 kg Lebendgewicht, und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20% Tara

Chemischer Vieh- und Schlachthofbericht.

2. Januar 1911.
Auftrieb: Ochsen 60, Kalben und Kühe 271, Bullen 65, Kälber 79, Schafe 366, Schweine 1939, auf 2780 Tiere. Bezahlt in M. für 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen 70—90 M., Kalben und Kühe 60—85 M., Bullen 74—84 M., Kälber 76—89 M., Schafe 58—81 M., Schweine 58—69 M. Bei Schweinen verstehen sich die Lebendgewichtspreise unter Gewährung von 20—25 kg Tara für je ein Schwein, die Schlachtgewichtspreise ohne Schmergegewicht.

Zwidauer Börse

Mitgeteilt von der „Zwidauer Zeitung“ ein Callaberger Bank.
(Halle Saifer & Co.)

Steinkohlen-Kurs.		
Deut. Hand. Gewerkschaft		4250 5/8
Deutscher Bergbau-Gewerkschaft		1700 5/8
Steinkohlen-Altien und Prioritäts-Altien.		
Bockwa-Hohndorf-Bereinigtes auf. gel. Alt.		2770—80 5/8 80 8
Gersdorf		360 8
do. Prioritäts-Altien Serie I		782 8
do. do. Serie II		716 8
Gottes Segen		—
do. Prioritäts-Altien		—
do. III Em.		11550 5/8 8
Hohndorf bei Nichtenstein		392 8
do. Prioritäts-Altien		590 8
Lugauer Steinkohlenbau-Berein		795 8
do. Prior.		1070 8
Schaber		17 8
Zwid. Bräunberg St.		695 8
Zwidau-Oberhohndorf St.		—
Zwidauer Bereinigungsk. Alt.		1980—5 5/8 80 8
Reinsdorfer Kohlenbau		1114 8

Gedenket der frierenden Vögel.



Vogelfutter

für im Winter im Freien lebende Vögel empfiehlt
Curt Viehmann, Drogerie zum Kreuz.

Liebe zu dem andern und der Kindespflicht dem gütigsten aller Väter gegenüber. Die Pflicht unterlag in diesem Kampfe. Ich konnte den Namen des Geliebten nicht nennen! Ich ließ zu, daß mein Vater ins Gefängnis abgeführt wurde.“

Traurig, mit verschleierter Stimme fragte Mr. Bateman: „So groß also war die Liebe zu dem fremden Manne? Zu dem Manne, der Ihr Unglück verschuldet hat und der Sie dann so schmählich im Stich ließ! O Leonie, und jetzt, und jetzt? — Seien Sie aufrichtig, sagen Sie mir die Wahrheit, lieben Sie ihn noch?“

Leise und zögernd kam ihre Antwort: „Ich liebe ihn noch, ja, noch immer.“

Dann glitt sie noch einmal zu seinen Füßen nieder. „O edler Freund, gibt es denn keine Sühne für meine Schuld?“

Kann mein Vater mich noch lieben? Muß er mir nicht fluchen?“

„Witten Sie Gott um Beistand. Auch ich will für Sie beten.“

Leonie senkte demütig den Kopf. Dann sagte sie verzweifelt: „Und jetzt muß ich wieder weiter wandern, fort in die weite Welt hinaus, um mir einen neuen Wirkungskreis zu suchen. Auch das ist Strafe für meine Schuld. O Mr. Bateman, hätten Sie doch nicht gesprochen! Und jetzt verachten Sie mich auch! Der einzige Mensch, der mich unmerklich aus meiner Verzweiflung löste!“

Ein schmerzliches Lächeln glitt über sein Gesicht.

„Ja, Leonie, das ist wahr, Sie müssen gehen, wenn Ihr Herz nicht für mich spricht, wenn Sie nicht die Weine werden können. Die Kinder? Mein Gott, sie werden ihre liebe, geliebte Nonny verlieren, sie werden diesen Verlust tief betrauern, aber mit der Zeit vielleicht vergessen, wie Kinder eben sind. Ich aber, Leonie, werde Sie ewig lieben, das ist mein letztes Wort.“

Sie nickte stumm ergriffen und dankbar.

„Dies Wort möge Ihnen helfen fortan auf neuen Wegen einer lichtereren Zukunft entgegen. Sie sollen sich in allen Stunden der Not vor Augen halten, daß einer treu zu Ihnen steht, der Ihre Sünde wie eine eigene mit der Kraft des Gebetes sühnt. Und wenn Ihr Vater freikommt, dann eilen Sie zu ihm und trösten Sie ihn. Sie haben viel wieder auszumachen, ihr künftiges Leben muß ihm und seiner Pflege geweiht sein!“

„Wenn er freikommt — o mein Gott.“ Leonie schluchzte plötzlich laut auf: „Was wird er sein, wenn er freikommt? Ein gebrochener Mann. Ein Mann, an dessen Name, an dessen Ehre für immer ein Makel haftet, ein Mann ohne Amt und Stellung, alt und krank und siech geworden durch die Kerkerhaft.“

Und das alles wegen seiner Tochter, wegen seines einzigen Kindes.“

Schluchzend sank ihr Kopf auf die Polster des Sessels. Ihre Verzweiflung gemahnte den Prediger an das so oft gehörte: Mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa! und erschütterte ihn hier mehr als sonst durch die Stärke des Schmerzensausbruchs und in seinem durch Liebe aufs höchste gesteigerten Mitgefühl.

Und doch hatte nicht Jesus Christus der Herr auch der Sünderin vergeben, die sich ihm demütig zu Füßen warf?

Langsam trat Mr. Bateman auf Leonie zu und legte wie segnend seine Hand auf ihren Scheitel. Aus seinem Herzen rang sich ein wortloses Gebet: mochte Gott ihr gnädig sein.

Da stürzten die Kinder vom Garten herein, goldige Äpfel, die ersten, die der Herbst bot, in den erhobenen Händen.

„Look here, Mammy, what we have got! They are splendid!“ („Sieh her, Mammy, was wir bekommen haben. Sie sind köstlich!“) jubelte Harry.

„Sie sind köstlich!“ jubelte Harry.

Belg. Schellfisch u. Cablian, Mittwoch eintreffend, Pfd. 25 St., empfiehlt Louis Arends.

Frisches Sauerkraut empfiehlt billigt Louis Arends.

Dank und Quittung.

Am verfloffenen Weihnachtsfeste sind wir wieder, dank der Opferwilligkeit unserer Freunde, Gönner und Mitglieder in der glücklichen Lage gewesen, einen reichlichen Weihnachtstisch für die Kranken und Bedürftigen decken zu können. Für die erhaltenen Gaben danken wir herzlich.

Wir empfangen: Stadtgemeinderat 30 M., Frau Mantel, Dresden, 20 M., Ungenannt 15 M., Herren Gebr. Seydel 15 M., Ungenannt 15 M., Herr Otto Martin, Bitterfeld, 10 M., Frau Rentier Köhler, Plauen, 10 M., Frau Emmy Näser, Magdeburg, 5 M., Frau Zacharias, Würzen, 5 M., Ungenannt 4 M., Ungenannt 3 M., Frau Dr. Geisler 3 M., Ungenannt 3 M., Herr Fritz Härtel, 3 M., Frau Stadtrat Kerschner 3 M., Ungenannt 3 M., Ungenannt 1.50 M.

Herr Schneidermstr. Kretschmar sen. ein paar Knabenhosen, Ungenannt 1 wollener Rock, Ungenannt eine Anzahl Tagebücher, Ungenannt 3 Männerhemden, 3 Frauenhemden und 3 Paar Socken, Frau Themat einige Mützen und Spielsachen, Ungenannt 3 Paar wollene Socken, Herr Jander verschiedene Bekleidungsgegenstände, Herr Saß Hauben und Mützen, Herr Hutschenreuter 2 Sackets, Herr Haupt 6 Paar Handschuhe, Frau Schnittwarenhändler Böhm 2 Wermeljaden, Schürzen u. Handschuhe, Frau Reinhold eine Kinderhülle, Säcken, Kinderhandschuhe und Tücher, Herr Schuhmachermstr. Fröhlich 1 Paar Frauen- und 1 Paar Kinderhülfschuhe, Herr Schuhmachermstr. Scheffler 1 Paar Filzpantoffel, Kinderhülfschuhe und 1 Paar Socken, Frau Fabrikant Kreißig Hemd und Schürze, Herr Oskar Hoyer 6 Flaschen Obstwein, Herr Hauptmann verschiedene Mützen, Herr Poser 20 Pfd. Dampfsäpel, 10 Pfd. Linsen und 10 Pfd. Reis, Herr Kirsch 5 Pfd. Blaumen, 3 Pfd. Hirse, 3 Pfd. Graupen, 3 Pfd. Reis und 3 Pfd. Malzkaffee, Herr Lindig 10 Pfd. Mehl, 10 Pfd. Reis und 10 Pfd. Linsen, Herr Fleischermstr. Härtig 10 Würste, Herr Fleischermstr. Schubert 11 Würste, Herr Bäckermstr. Hintelmann 8 Stollen, Herr Bäckermeister Schulz 6 Stollen, Herr Bäckermstr. Ni 6 Stollen, Herr Bäckermstr. Friedrich 6 Stollen, Herr Bäckermstr. Gimpel 6 Stollen, Herr Bäckermstr. Straube 2 Stollen, Herr Bäckermstr. Köhler 3 Stollen und 6 Lüten Nudeln, Herr Bäckermstr. Franke 4 Pfd. Mehl, Herr Bäckermstr. Rasch 4 Stollen, Frau Louis Berger Caalmitte und Heizung zur Bescheerung, Erlaß der Injektionsgebühren in beiden hiesigen Zeitungen.

Callenberg, d. 3. Jan. 1911. **Der Frauenverein Callenberg.**
Frau Elwine Werner, Frau Helene Kretschmann.

A. S. M.-B. Kavallerie
Lichtenstein-Callenberg.
Dienstag, den 10. Januar

Hauptversammlung.
Der Vorsteher.

Heute Mittwoch
Schweinschlachten
bei **Hermann Otto.**

Heute Mittwoch
Schweinschlachten
bei **H. Pfeiler, Wabergasse.**

Heute Mittwoch
Wellfleisch
bei **G. Brosche.**

Riesen-

Gebirgs-Rodelschlitten
sind wieder eingetroffen und empfiehlt dieselben billigt

Paul Geipel.

Gegen
Husten,
Heiserkeit,
Katarrh
empfehlen

Fenchelhonig, Schwarz-Johannisbeersaft, rhein. Traubenbrusthonig, Wachholderbeersaft, echte Emser und Sodener Pastillen, Liebe's Malzextrakt, Emser Salz, Salmiakpastillen, Lakritzen, schwarz und weißen Kandis, Kaiser's Brustkaramellen, Eucalyptus-Bonbons, Hustenheil, Spitzwegerichbonbons, bayr. Malz.

Alle Kräuter, Wurzeln u. Aethen, Eibholz, Fenchel, Anis, isländ. Moos, Perlmoos, Huflattig, Lungenkraut, Lein, echt russ. Knöterich.

Inhalationsapparate
Drogerie zum Kreuz.

Curt Lietzmann.

Hausordnungen
für Hausbesitzer hält auf Lager und empfiehlt die

Tageblatt-Expedition

Kernseifen

Schmierseifen

Seifenpulver
empfehlen in nur prima Qualitäten billig

Albin Eichler,
vorm. P. Lang.

Steuer-Tabellen
für Vereinskassierer hält stets vorrätig

die Tageblatt-Exp.

Heu und Stroh
verkauft noch in Posten von 2 Zentnern und darüber

Brunner, Schiefermühle.

Sonnige Wohnung,
Wohn-, Schlafzimmern, Küche, Gas- u. Wassereinricht. u. Zubeh. Preis 130 M. Wo? f. d. Tagebl.-Exp.

Kinderlose Leute suchen
mittlere Wohnung
bis 1. April. Off. unter G. R. Tageblatt-Expedition erbeten.

Gasthof Grüner Baum, Ködlig.

Sonntag, den 15. Januar halte ich meinen

Bodbeer-Musshant,
wozu ich im Voraus freundlichst einlade.

Gasthof Müsdorf.

Sonntag, den 8. und Montag, den 9. Januar halten wir unseren

Einzugs-Schmaus,
wozu wir hierdurch freundlichst einladen.

Ernst List und Frau.

Geschäfts-Eröffnung.

Der werthen Einwohnerschaft von Lichtenstein-G. u. Umg. zur gest. Kenntnisnahme, daß ich am hiesigen Orte, im Hause des Herrn Moritz Defer, Chemnitz'er Straße Nr. 19 eine

Schleiferei u. Siebmacherei
eröffnet habe. — Ich werde stets bemüht sein, nur gute Arbeit bei billigster Preisberechnung zu liefern und bitte daher um gütige Unterstützung meines neuen Unternehmens.

Achtungsvoll
Bernhard Schubert, Schleifermeister.

Bei der gestern stattgefundenen Verlosung wurden folgende Los-Nummern gezogen:

Nr. 6 12 53 56 57 69 80 83 91 95 97 99 120 145 179-180 184 187 192 196 201 216 219 233 243 244 248 251 256 268 269 289 296 314 318 325 330 332 338 358 359 374 379 402 409 433 449 455 467 500.

Berein für Geflügelzucht u. Tierzucht zu Pirnichsort.

Um mein Lager in

Filzschuh-Waren
zu räumen, verkaufe von heute ab Filzschuallenstiefel mit u. ohne Lederhülle, Walfilzschuallenstiefel, Walfilzschuhe, Filzpantoffel, einen Post. Herren-Vergalt-Schnürstiefel m. Pelzfutter zu auffällig billigen Preisen.

Friedr. Lämmel,
Markt 10.

Violin-Saiten
empfehlen billigt

J. Wehrmann's Buchholz

Fenchelhonigertrakt
vorzüglich bewährt bei Husten, Heiserkeit und besonders für Kinder zu empfehlen.

p. Fl. 0,50 in der Drogerie und Kräutergerölbe zum Kreuz

Curt Lietzmann.

Zu Weihnachten empfehle

Brief- und Kartenkassetten
in einfacher und modernster Ausführung, sowie Schreibzeuge aus Holz und Metall

Robert Pilz,
Buch- u. Schreibwarenhandlung, Lichtenstein.

Wasserbrezeln,
täglich frisch, empfiehlt

Emil Tischendorf,
am Schloßberg.

Einlege-Sohlen
Rosshaarsohlen Filzsohlen Rosshaarsohlen mit Kork Strohsohlen Phönixsohlen Einziehschuhe Einziehpantoffel u. s. w. empfiehlt

Friedrich Lämmel,
Markt 10.

Das

Glauchauer Tageblatt
Amtsblatt für den Stadtrat

ist infolge seiner großen Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung der industriereichen Stadt Glauchau u. deren Umg. anerkannt u. unstreitbar das

Haupt-Insertionsorgan.
Anzeigen für Geschäftsleute, den Arbeitsmarkt, Gesuche u. f. w. finden darin die weiteste und erfolgreichste Verbreitung.

Vorteilhaft und billig

kaufen Sie
Strickgarne, reiche Farben-Answahl
Rockwolle
Zephyrwolle
Kamelhaarwolle
Hasenhaarwolle
Schmidt'sche Wolle
Seidenwolle
Strumpfwaren
Golfjackenwolle
Schwellschwolle
Häkelgarne, Strickgarne, Strickselde
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen im Spezialgeschäft

G. H. Arnold, Inh. P. Arnold.

Emil Graupner, Zahnkünstler (Dentist)
Delsnitz i. G., Rathausplatz Nr. 1, I. Et., Telefon 263

empfehlen sich für

kunstvoll naturgetreuen Zahnersatz.

Zähne von 2 Mark an. — Plombierungen in Gold, Porzellan usw. Hervorragende Leistungen in schmerzlosem Zahnziehen mittels Nalzin; das Geheimnis liegt in der Anwendung der Methode.

Reparaturen sowie Umarbeiten sofort.

Gebisse werden an einem Tage fertiggestellt. — Schriftliche Anerkennungen von Delsnitz und Umgebung.

Sprechstunden von früh 7 bis mittags 12 Uhr, nachm. von 2 Uhr ab.

Zugelassen zur Beamten-, Knappschafts- u. Ortskrankenkasse.

Russischen Talg

Fischtran

Lederfett
ausgewogen und in Dosen von 10 Pfd an empfiehlt bei nur la Qualitäten billig

Albin Eichler
vorm. Paul Lang.

Photographie-Album
Postkarten-Album,
sowie dazu gehörige Ständer
Boesje-Album
alles in grösster Auswahl

Robert Pilz,
Lichtenstein.

Wybert-Tabletten
Schützen Sie vor

HUSTENHEIL

Nach dem Rauchen hinterbleibt ein kratzendes Gefühl im Halse und ein unangenehmer Geschmack im Munde. Beides wird erfolgreich bekämpft durch regelmäßigen Gebrauch von **Wybert-Tabletten** gleich nach dem Rauchen. Raucher führen daher stets Wybert-Tabletten bei sich. Vorrätig in allen Apotheken à M. 1.— Depot in Lichtenstein-Callenberg **Mohren-Apothek.**

Druck und Verlag von Otto Koch und Wilhelm Pfeiler. Für die Redaktion verantwortlich Wilhelm Pfeiler, für den Inseratenteil Otto Koch, beide in Lichtenstein.